

## Auf den Spuren der Römer Der Limes bei Titting

Mitten durch Erkertshofen verlief einst die Grenze des römischen Weltreiches, der **Limes**. Im Volksmund wurde er auch als Pfahl oder Teufelsmauer bezeichnet. Vom Rhein bei Koblenz bis zur Donau bei Eining zog die ehemalige römische Reichsgrenze durch Deutschland. Abgesehen von der chinesischen Mauer war der Limes das größte und mächtigste Verteidigungssystem der Welt 500 km lang, besetzt mit 900 Wachtürmen und geschützt von mehr als 60 Limeskastellen.

Die römische Grenzlinie in unserem Gebiet, das etwa 90 n. Chr. unter römische Herrschaft kam, war zunächst lediglich eine durch Holztürme gesicherte Heerstraße, aber noch keine durchgehende Grenzsperr. Unter den Kaisern Trajan (98-117 n. Chr.) und Hadrian (117-138 n. Chr.) wurde die Grenze durch einen Flechtwerkzaun und später durch Palisaden geschlossen. Kaiser Antonius Pius (138-161 n. Chr.) ließ die hölzernen Wachtürme durch Steintürme ersetzen und unter den Kaisern Commodus (180-192 n. Chr.) und Caracalla (211-217 n. Chr.) wurde der endgültige Ausbauzustand erreicht: eine durchgehende Steinmauer, besetzt mit steinernen Wachtürmen.



Wachturm bei Erkertshofen

Die Wanderung führte über die Hochebenen des Anlautertals mit einigen Sehenswürdigkeiten wie die Ruine Brunneck. Sie ist eine stark verfallene Spornburg aus dem 14. Jahrhundert.

Weiter führte uns der Weg am Weltkulturerbe Limes entlang über Erkertshofen mit dem Wachturm und zurück nach Titting.



Ruine Brunneck



Marterl St. Salvator bei Titting



Gedenkstein Limes

Am Wegesrand standen schon die ersten Frühblüher wie die Kuhschelle oder auch Küchenschelle genannt und der erste Farbtupfer des Frühlings, das Leberblümchen. Zieht man auf der Landkarte eine Linie vom Jadebusen im Norden bis zum Rheinfall bei Schaffhausen, so wird man links oder besser westlich davon kein Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) finden. Die Vorkommen in Deutschland liegen östlich dieser Linie. Alte Laubwaldstandorte wie lichte Buchen- oder Eichenwälder mit genügend Kalk im Boden und mindestens hundert Jahre alt: Das sind die Biotope, in denen man dieses botanische Kleinod findet. An vielen Orten sind die bereits erwähnten alten Waldstandorte „verschwunden“, d. h. in der Regel einer „modernen“, nur noch kommerziell ausgerichteten Forstwirtschaft gewichen. Mit diesen Standorten musste auch das Leberblümchen weichen und hat seine frühere Häufigkeit weitgehend eingebüßt. Da hilft ihm auch nicht, dass es im Volksmund wegen seines frühen Blühtermins „Vorwitzchen“ oder weiter südlich sogar „Schneebrecher“ genannt wird; implizieren doch beide Bezeichnungen Eigenschaften, die auf eine gewisse Robustheit schließen lassen.

Am Ende der Wanderung war ein Besuch des Bräustüberls in Titting angesagt, ein Restaurant, welches zur traditionellen Brauerei Gutmann gehört, die schon im 18. Jahrhundert Bier braute.



Leberblümchen (*Hepatica nobilis*)



**Anfahrt:** A9 Richtung Berlin bis Ausfahrt Kinding, St 2228 bis Altdorf – rechts abbiegen auf St 2336, bei Emsing weiter auf der St 2390 bis Titting, Parkplatz Kirche od. Marktplatz  
**Route:** Parkplatz neben der Kirche – Straße Am Stock – Wegweiser Schlaufe Nr. 17 folgen – Emsing – Altdorf – Ruine Brunneck – Limes Gedenkstein – Wachturm Erkertshofen – Titting  
**Gehzeiten:** 6 Stunden  
**Streckenlänge:** 18 Kilometer  
**Höhenmeter:** 310  
**Wetter:** Sonne pur, 17 Grad

©DAV Ingolstadt Wolfgang Gartenlöhner